

Statistisches Amt der Stadt Bern



Jahrbuch

Überblick über das Jahr 1968 und das 1. Halbjahr 1969 sowie über die Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs- und Betriebszählungen. Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1967—1968. Jahrestabellen 1968 sowie Tabellen über die Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs- und Betriebszählungen. Vergleichende Übersichten über längere Zeitperioden. Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1969. Stadtteile und Statistische Bezirke (mit Stadtplan). Zahlen über die Agglomeration Bern (mit Orientierungsplan). Alphabetisches Sachregister. Veröffentlichungen des Amtes seit 1952.

Amt für Statistik
der Stadt Bern

Nr.: 2 C 2

Bibliothek

1969

Bei Verwendung von Angaben aus dem Jahrbuch des Statistischen Amtes der Stadt Bern wird Quellenangabe erbeten.

INHALT

	Seite		
BEGLEITWORT	5		
ÜBERBLICK ÜBER DAS JAHR 1968 UND DAS 1. HALBJAHR 1969 SOWIE ÜBER DIE ERGEBNISSE DER LETZTEN VOLKS-, WOHNUNGS- UND BETRIEBSZÄHLUNGEN,			
JAHRESTABELLEN 1968 SOWIE TABELLEN ÜBER DIE ERGEBNISSE DER LETZTEN VOLKS-, WOHNUNGS- UND BETRIEBSZÄHLUNGEN, VERGLEICHENDE ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEITPERIODEN:			
	Seite		
Überblick Seite	Jahrestabellen Seite	Übersichten Seite	
BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN	9—27	95—105	177—183
BAU- UND WOHNUNGSMARKT	28—42	106—119	184—186 ¹⁾
KONSUMENTENPREISE UND DEREN IN- DEX, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN	42—49	120—128	187—191
ARBEITSMARKT UND LÖHNE	50—58	129—134	192
INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE	58—68	135—142	193—194
VERKEHR	68—72	143—149	195—199
FÜRSORGE	72—73	150—157	200
UNTERRICHT	74—75	158—159	201—202
GEMEINDEBETRIEBE	75—78	160—162	203—205
ÖFFENTLICHE FINANZEN	78—81	163—167	205—206
GEMEINDEGEBIET	82—84	168—169	—
WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN	84	169—171	—
TIERPARK DÄHLHÖLZLI	85	172	207
WITTERUNG	85—86	172—173	208
HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSSE	87	174	—
GEOGRAPHISCHE LAGE	—	174	—
			Seite
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSKURVEN 1967—1968			89—91
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN JANUAR BIS JUNI 1969			209—212
STADTTTEILE UND STATISTISCHE BEZIRKE (MIT STADTPLAN) ...			213—222
ZAHLEN ÜBER DIE AGGLOMERATION BERN (SAMT ORIENTIE- RUNGSPLAN)			223—247
ALPHABETISCHES SACHREGISTER			249—259
VERÖFFENTLICHUNGEN DES AMTES SEIT 1952			261—265

¹⁾ Wohnungswesen siehe auch S. 177.

Zeichenerklärung

nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (¹), (²) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

BEGLEITWORT

Die vorliegende Ausgabe des Jahrbuchs setzt die Orientierung über Bevölkerung, Wirtschaft, Verwaltung, Kultur, Politik und Naturverhältnisse in der Bundesstadt fort. Weitgehend sind auch die Agglomerationsgemeinden und die Agglomeration Bern in die Darstellung einbezogen. Dabei werden die zum Teil schon in Pressemitteilungen veröffentlichten Ergebnisse der verschiedensten Erhebungen und Fortschreibungen im großen zeitlichen und sachlichen, bis Mitte 1969 reichenden Rahmen gezeigt. Der umfangreiche Textteil erweitert und erleichtert die tabellarische und graphische Information.

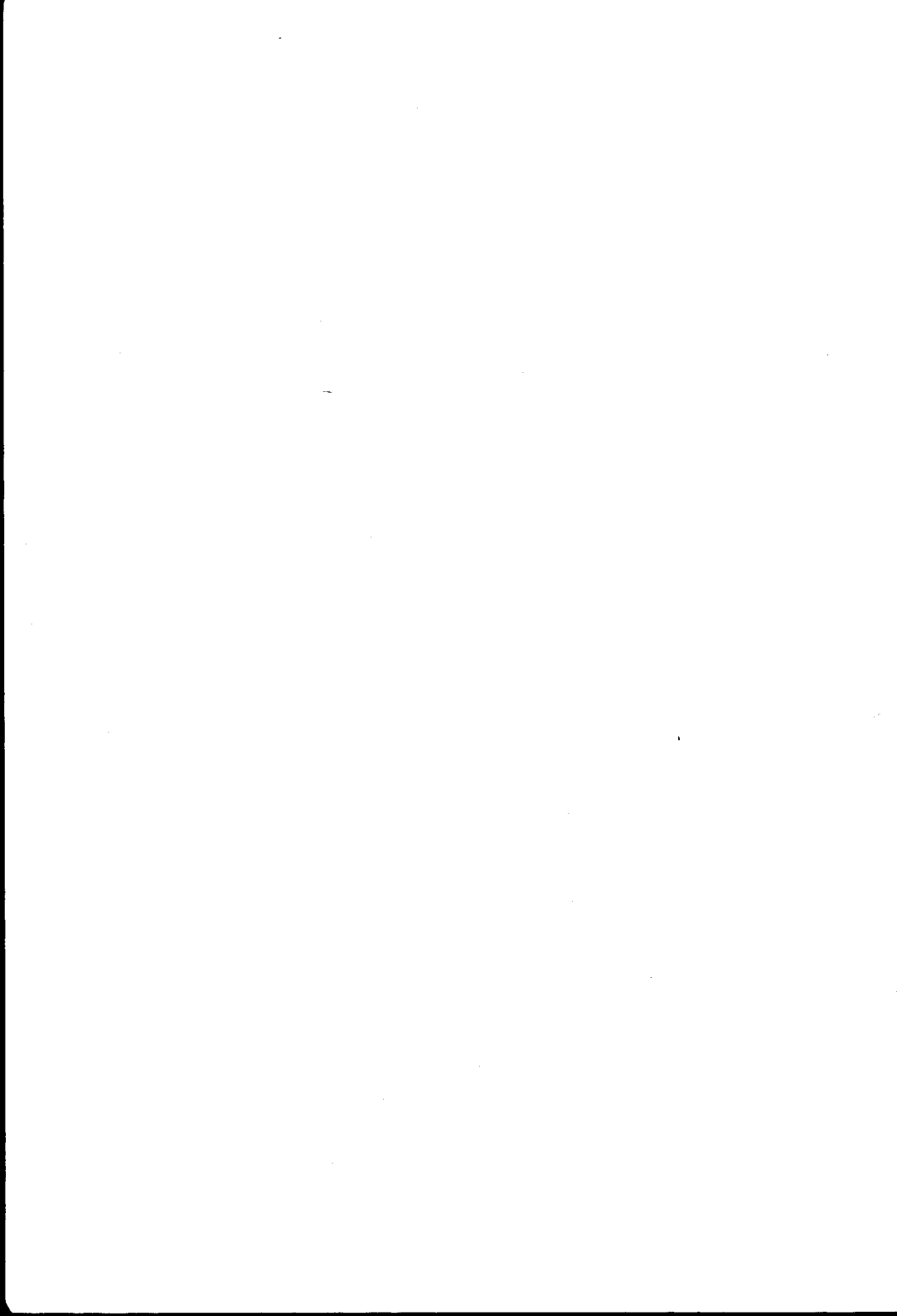
Besonders erwähnt seien die Neuaufnahmen der Roh- neben den Reineinnahmen und -ausgaben der Gemeinde (vgl. S. 206), die Gliederung der Beschäftigten auf Grund der Betriebszählungsergebnisse 1965 nach den drei Wirtschaftsgruppen (vgl. S. 58) sowie die vermehrten Angaben über die Statistischen Bezirke und Stadtteile, die nunmehr auch über deren Bevölkerungsbewegung sowie ihren Gebäude- und Wohnungsmarkt (vgl. S. 216ff.) Aufschluß geben.

Alle Stellen, die Material für diese Publikationen lieferten, die Behörden, welche die finanziellen Mittel für ihr Erscheinen bewilligten und die Mitarbeiter im Amte verdienen unseren Dank. Die inhaltliche Gestaltung des Jahrbuchs, seine textliche Bearbeitung und die Darstellung des Zahlenmaterials waren wiederum dem Adjunkten des Amtes, Herrn Dr. Hans Herzog anvertraut; ihm gebührt für seine umsichtige Betreuung des Stoffes besondere Anerkennung.

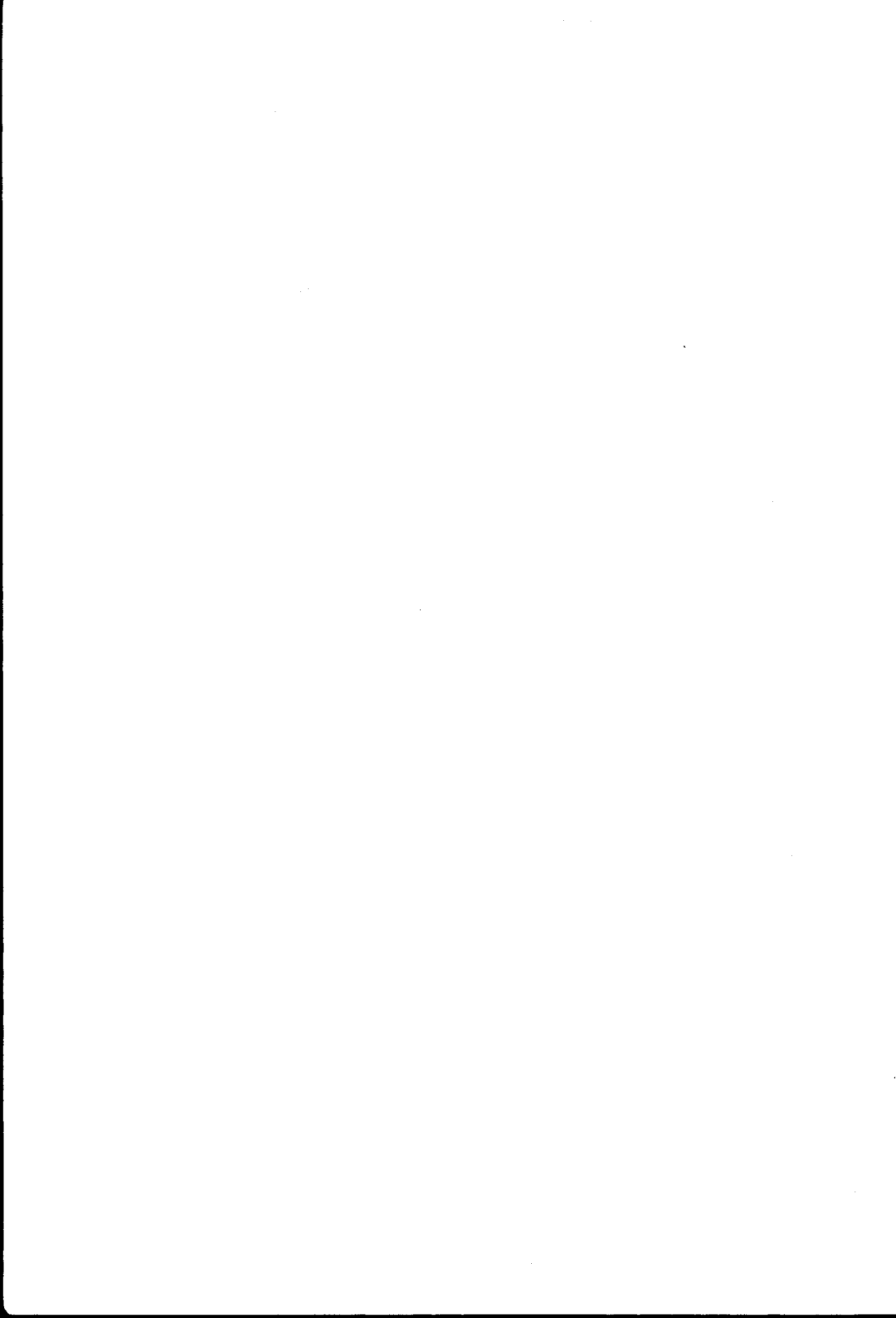
Bern, im September 1969.

STATISTISCHES AMT DER STADT BERN

Dr. O. Meßmer



**Überblick über das Jahr 1968
und das 1. Halbjahr 1969 sowie über die
Ergebnisse der letzten Volks-, Wohnungs-
und Betriebszählungen**



I. Bevölkerung und Gesundheitswesen

(Siehe auch S. 90, 95ff., 177ff., 211, 215ff., 226ff.)

Volkszählungsergebnisse 1960 (vgl. die Tabellen S. 95ff., 215, 226ff.). Berns Wohnbevölkerung erwies sich am 1. Dezember 1960 mit 163 172 (1. Dezember 1950: 146 499) um 11,4 % größer als ein Jahrzehnt vorher.

Die Sexualproportion von 1156 (1189) Personen weiblichen auf 1000 männlichen Geschlechts, zeigte einen leichten Rückgang des Frauenüberschusses um 3,3 %. Siehe dazu auch S. 16.

Was den Zivilstand betrifft, setzte sich die bereits bei der vorhergehenden Volkszählung festgestellte Entwicklung fort. Die Rolle der Ledigen nahm weiter leicht auf 44,3 (45,5) % ab, jene der Verheirateten stieg, allerdings nur mehr schwach, auf 47,1 (46,5) %, der Verwitweten auf 5,9 (5,6) % und der Geschiedenen auf 2,7 (2,4) %.

Der Geburtsort war Bern für 38,9 (40,2) % der Einwohner, für 26,0 (27,5) % eine andere bernische Gemeinde und für 22,2 (23,4) % eine außerbernische Schweizergemeinde. Diese Quotenrückgänge wurden durch den größeren Ausländerbestand verursacht, so daß nun 12,9 (8,9) % der Wohnbevölkerung im Ausland geboren sind.

Heimatzugehörigkeit. Der Anteil der Stadtbürger beschränkt sich trotz der Zunahme auf 5,5 (5,3) %, darunter jener die noch dazu hier geboren sind, sogar auf 3,2 (3,2) %. In anderen bernischen Gemeinden waren 56,2 (58,7) % und in Gemeinden anderer Kantone 29,5 (31,1) % beheimatet. Der neuerliche Gesamtrückgang der Schweizer wurde durch das Ansteigen des Kontingents der Ausländer auf 8,8 (4,9) % bedingt, worunter 1,6 % niedergelassene. Über die weitere Entwicklung vgl. S. 17f.

Die Gliederung nach der Konfession ergab vor allem unter dem Einfluß der vermehrten Gastarbeiter aus katholischen Ländern eine abermalige Verringerung des Anteils der Protestanten auf 77,0 (81,1) % und die Vergrößerung jenes der Römisch-Katholiken auf 20,8 (15,9) %. Die zahlenmäßige Bedeutung der

Christ-Katholiken sank nochmals auf 0,6 (0,8) % und der Israeliten auf 0,4 (0,5) %. Einer andern oder keiner Konfession gehörten 1,2 (1,7) % der Einwohner an. Über weitere Einzelheiten gibt der Aufsatz «Die Konfessionen, Landeskirchen und Kirchgemeinden in der Stadt Bern» in unseren Vierteljahresberichten 1963 Heft 4, S. 155 ff. Auskunft.

Auch die leichte Veränderung der Sprachkontingente hängt mit dem Gastarbeiterzustrom zusammen. So waren nun 86,3 (88,6) % der Einwohner deutscher, 6,0 (7,0) % französischer, 5,9 (3,0) % italienischer, 0,2 (0,2) % romanischer und 1,6 (1,2) % anderer Muttersprache.

Im Altersaufbau wirkt sich einerseits die größere Rolle der erwerbstätigen Ausländer, andererseits die Überalterung besonders aus. Die 0–15jährigen sind nun mit 19,4 (19,6) %, die 16–19jährigen mit 6,0 (4,8) %, die 20–39jährigen mit 30,5 (32,7) %, die 40–59jährigen mit 27,5 (29,4) %, die 60–64jährigen mit 5,6 (4,6) % und die Älteren mit 11,0 (8,9) % vertreten.

Ein Blick auf die Erwerbszugehörigkeit zeigt, daß nahezu unverändert 49,4 (49,2) % der Wohnbevölkerung aktiv (= berufstätig) waren. Unter den Berufstätigen für sich betrachtet, ist das Absinken der Selbständigenquote auf 8,9 (11,5) % besonders bemerkenswert. Die Rolle der mitarbeitenden Familienmitglieder war mit 1,3 (1,4) % wieder sehr bescheiden. Die leitenden Angestellten fielen mit 5,5 (5,7) % etwas weniger, die unteren Angestellten mit 33,4 (32,7) % etwas mehr als 1950 ins Gewicht, wobei die Vergrößerung des Prozentsatzes der unteren technischen Angestellten auf 5,2 (4,1) % erwähnt sei. Die Arbeiterquote nahm auf 45,4 (44,1) % zu; hier blieb jene der gelernten mit 17,9 (18,0) % fast gleich; jene der angelernten sank auf 18,5 (20,1) %, während die ungelernen Arbeiter mit 8,8 (5,7) % wichtiger wurden. Die Heimarbeiter stellten bloß 0,2 (0,3) %. Der Anteil der Lehrlinge stieg auf 5,5 (4,6) %.

Unter der wieder knapp die Hälfte der Einwohnerzahl überschreitenden nicht aktiven Bevölkerung ist der Anteil der selbständigen Nichtberufstätigen (Rentner und Pensionierte, Studenten mit eigenem Haushalt, zum Teil von Fürsorgeleistungen oder AHV-Renten lebende Haushaltungsvorstände) auf 12,7 (8,9) % gestiegen. Die große Masse bilden natürlich die nichtberufstätigen Familienangehörigen, deren Prozentsatz allerdings auf 83,5 (87,0) % nachgelassen hat; unter ihnen sank die Quote der Hausfrauen auf 40,7 (43,5) %, während jene der Kinder unter 16 Jahren praktisch unverändert auf 37,9 (38,0) % blieb, neben denen die Studenten und Schüler über 16 Jahre und die übrigen Erwachsenen nicht ins Gewicht fallen. Dasselbe gilt auch für die beiden andern Gruppen der nicht aktiven Bevölkerung, die nichtberufstätigen Anstaltsinsassen mit 2,3 (2,4) % und die Erwerbslosen einschließlich Studenten in fremden Familien mit 1,5 (1,7) %.

Eine Aufgliederung der Berufstätigen nach Erwerbsklassen zeigt zunächst, daß Land- und Forstwirtschaft nur mehr 1,0 (1,2) % und die Steinbrüche und Gruben mit bloß 36 (24) wieder nur 0,0 % beschäftigen. Auf Industrie und Handwerk entfallen mit 29,6 (29,3) % noch etwas mehr Berufstätige als bisher, darunter auf die Maschinenindustrie und den Apparatebau bereits 8,4 (7,4) % und das graphische Gewerbe 4,9 (3,9) %. Das Baugewerbe hat mit 8,2 (7,5) % der Berufstätigen an Bedeutung gewonnen. Die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung beschäftigt nur 1,0 (1,1) %. Handel, Banken und Versicherungen vereinigen schon 19,6 (17,7) % aller Berufstätigen auf sich, darunter der Handel 14,2 (13,8) %. Der Verkehr gibt 9,1 (8,2) % Arbeit und Brot und das Gastgewerbe unverändert 6,1 %. Auf andere Dienstleistungen entfallen 21,0 (25,1) % der Berufstätigen, auf die Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege und Landesverteidigung allein 9,4 (10,1) %; diese Quoten sind wesentlich geringer als 1950. Die Anstalten vereinigten 4,2 (3,2) % der Berufstätigen auf sich, und arbeitslos waren 0,2 (0,6) %.

Wie verteilen sich die Berufstätigen auf die private und die öffentliche Wirtschaft? In Privatbetrieben, einschließlich gemischtwirtschaftlichen, waren am 1. Dezember 1960 neben den 7159 (8314) oder 8,9 (11,5) % Selbständigen weitere 53 052 (46 212) oder 65,8 (64,1) % Unselbständige beschäftigt, zusammen also 60 211 (54 526) oder 74,7 (75,6) %, d. h. rund drei Viertel der Berufstätigen.

Dazu kamen 11 353 (10 702) oder 14,1 (14,9) % Berufstätige in den eidgenössischen, 3624 (2291) oder 4,5 (3,2) % in den kantonalen und 4912 (4030) oder 6,1 (5,6) % in den kommunalen Verwaltungen und Betrieben sowie 501 (498) oder 0,6 (0,7) % in den internationalen Bureaux und ausländischen Verwaltungen.

Von den Berufstätigen in den eidg. Verwaltungen und Betrieben gehörten 5368 (4492) oder 47,3 (42,0) % der Erwerbsklasse Verkehr (PTT, SBB!) an, 5119 (5062) oder 45,1 (47,3) % zur Allgemeinen öffentlichen Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung und 603 (820) oder 5,3 (7,7) % zu Industrie und Handwerk (Waffenfabrik usw.).

Die Berufstätigen in kantonalen Verwaltungen und Betrieben verteilten sich vor allem mit 1605 (439) oder 44,3 (19,2) % auf die Anstalten (Spitäler usw., von denen 1950 das Insel- und das Jennerspital noch zu den privaten gerechnet wurden), mit weitem 1083 (986) oder 29,9 (43,0) % auf die Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege und Landesverteidigung, mit 488 (353) oder 13,5 (15,4) % auf den Unterricht (Universität usw.) und mit 355 (388) oder 9,8 (16,9) % auf die Erwerbsklasse Handel, Banken, Versicherungen (Kantonalbank!).

Unter den kommunalen, d. h. bei der Einwohner-, Bürger- und den Kirchgemeinden Berufstätigen, widmeten sich 1195 (917) oder 24,3 (22,8) % dem Unterricht, 913 (729) oder 18,6 (18,1) % der Allgemeinen öffentlichen Verwaltung, 681 (481) oder 13,9 (11,9) % zählten zur Erwerbsklasse Verkehr (Städtische Verkehrsbetriebe), 627 (565) oder 12,8 (14,0) % zur Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung, 419 (341) oder 8,5 (8,5) % zum Baugewerbe (vor allem zum Straßeninspektorat samt Werkhof) und 398 (266) oder 8,1 (6,6) % zu den Anstalten (Spitäler usw., von denen das Zieglerhospital 1950 noch als privat angesehen wurde).

In der Agglomeration Bern mit ihrer Wohnbevölkerung von 230 346 (194 784) am 1. Dezember 1960, traf es – im Vergleich zu Bern – nur 1117 Einwohner weiblichen auf 1000 männlichen Geschlechts. Beim Zivilstand wich die Verteilung mit 44,9 % Ledigen, 47,5 % Verheirateten, 5,4 % Verwitweten und 2,2 % Geschiedenen relativ wenig ab. Dagegen waren – anders als in Bern – nur 33,8 % in ihrer Wohngemeinde geboren, jedoch 33,0 % in andern bernischen Gemeinden, 21,3 % in andern Kantonen und 11,9 % im Ausland. In diesem weitem Gebiet stellte sogar bloß für 5,2 % der Einwohner die Wohngemeinde auch die Heimat dar, worunter für 3,0 % außerdem noch den Geburtsort; in andern bernischen Gemeinden waren 58,4 %, in andern Kantonen 28,3 % und im Ausland 8,1 % (einschließlich 1,4 % Niedergelassene) beheimatet.

Die Protestanten spielen in der Agglomeration als Ganzes mit 79,2 % eine etwas größere Rolle, die Römisch-Katholiken mit 19,0 % eine geringere; die Christ-Katholiken stellen 0,5 %, die Israeliten 0,3 %, andere Konfessionen und Konfessionslose 1,0 %. Deutsch als Muttersprache fiel mit 87,8 % gegenüber Bern etwas mehr ins Gewicht, Französisch mit 5,2 % und Italienisch mit 5,3 % weniger; das Rätoromanische und andere Muttersprachen wurden durch 0,2 bzw. 1,5 % Einwohner vertreten.

Von den einzelnen Altersstufen fallen die 0–15jährigen in der Agglomeration mit 21,9 % stärker ins Gewicht als in Bern selbst, die 16–19jährigen mit 6,1 %, die 20–39jährigen mit 30,3 % und die 40–59jährigen mit 26,4 % jedoch in ähnlicher Weise. Dagegen spielen die 60–64jährigen und die Älteren mit 5,1 bzw. 10,2 % hier eine wesentlich geringere Rolle.

Die nicht aktive Bevölkerung fällt mit einem Anteil von 53,0 % gegenüber der aktiven, berufstätigen im Vergleich zu Bern mehr ins Gewicht, vor allem die Familienangehörigen, was allerdings durch die schwächere Vertretung der selbständigen Nichtberufstätigen etwas ausgeglichen wird. Von den Berufstätigen sind immerhin 2,6 % in der Land- und Forstwirtschaft, daneben 0,1 % in Steinbrüchen und Gruben und sogar 30,7 % in Industrie und Handwerk (worunter 12,5 % in der Maschinenindustrie und dem Apparatebau) tätig. Auch das Baugewerbe bindet mit 8,9 % etwas mehr Berufstätige als in Bern allein, auf die

andern Erwerbsklassen entfallen dagegen etwas geringere Quoten wie dort: so auf die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung 0,9 %, Handel, Banken, Versicherungen 19,0 %, Verkehr 8,5 %, Gastgewerbe sogar bloß 5,1 %, andere Dienstleistungen 20,0 % (darunter Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung 8,7 %), Anstalten 4,0 %. Arbeitslos waren auch hier bloß 0,2 % der Berufstätigen.

Die Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur der Agglomeration Bern und der Stadt Bern für sich betrachtet, ergeben sich aus den Abweichungen der Verhältnisse in letzterer gegenüber jenen in den Agglomerationsgemeinden mit ihren 67 174 (48 285) Einwohnern bei der Volkszählung 1960 (vgl. diesbezüglich die Tabellen S. 226 ff.).

Die drei Wirtschaftssektoren. Eine andere Gruppierung der Berufstätigen in der Stadt Bern liefert bezüglich ihrer Zugehörigkeit bei den letzten Volkszählungen folgendes Bild:

Wirtschaftssektoren	Berufstätige		Berufstätige und Angehörige	
	1960	1950	1960	1950
	Stadt Bern Absolute Zahlen			
Primärer Sektor ¹⁾	842	899	1 819	1 886
Sekundärer Sektor ²⁾	31 323	27 204	56 435	52 924
Tertiärer Sektor ³⁾	48 436	43 944	86 625	78 852
Zusammen	80 601	72 047	144 879	133 662
	Prozentzahlen			
Primärer Sektor ¹⁾	1,0	1,2	1,3	1,4
Sekundärer Sektor ²⁾	38,8	37,8	38,8	39,6
Tertiärer Sektor ³⁾	60,2	61,0	59,9	59,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Urproduktion: Land- und Forstwirtschaft, Steinbrüche und Gruben.

²⁾ Industrie und Handwerk; Baugewerbe; Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung.

³⁾ Dienstleistungssektor: Handel, Banken, Versicherungen; Verkehr; Gastgewerbe; andere Dienstleistungen, darunter Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Landesverteidigung; Anstalten.

Die anteilmäßigen Verschiebungen zwischen dem allein ins Gewicht fallenden tertiären und sekundären Sektor von 1950 auf 1960 sind bemerkenswert bescheiden.

In der Agglomeration Bern hat der tertiäre Sektor nicht das gleiche Übergewicht über den sekundären wie in der Stadt Bern selbst, und der primäre Sektor etwelche Bedeutung. Das folgt aus den starken Gewichtsunterschieden in den elf Agglomerationsgemeinden gegenüber dem Agglomerationskern. Dort entfallen auf die Dienstleistungsbetriebe nicht viel mehr Berufstätige als auf den sekundären Sektor und die Urproduktion spielt noch eine nicht unbedeutende Rolle:

Wirtschaftssektoren	Berufstätige 1960		Berufstätige und Angehörige 1960	
	absolut	in %	absolut	in %
	Agglomeration Bern			
Primärer Sektor	2 960	2,7	6 698	3,2
Sekundärer Sektor	43 863	40,5	83 797	40,7
Tertiärer Sektor	61 525	56,8	115 650	56,1
Zusammen	108 348	100,0	206 145	100,0
	Davon Agglomerationsgemeinden (11)			
Primärer Sektor	2 118	7,6	4 879	8,0
Sekundärer Sektor	12 540	45,2	27 362	44,6
Tertiärer Sektor	13 089	47,2	29 025	47,4
Zusammen	27 747	100,0	61 266	100,0

Neuester Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbilanz. Die Bundesstadt, der Agglomerationskern, vergrößerte seine Einwohnerzahl 1968 bloß um 40 auf 166 813; im Vorjahr betrug die Zunahme 806 Personen. Der Geburtenüberschuß war nämlich diesmal mit 348 (1967: 432) geringer; zudem stand ihm ein Mehrwegzug von 308 Personen gegenüber, während zuvor die Wanderbewegung einen Zuzugsüberschuß von 374 ergeben hatte.

Ein weiterreichender Rückblick zeigt an Hand der Promillezahlen seit dem Jahresdurchschnitt 1946/50 ein fortgesetztes Nachlassen des Bevölkerungszuwachses bis auf 1,7 im Jahresmittel 1966/68:

Jahresdurchschnitt, Jahre	Geburtenüberschuß	Zuzugsüberschuß		Bevölkerungszunahme total	Auf 1000 Einwohner		Bevölkerungszunahme total
		Absolute Zahlen			Geburtenüberschuß	Zuzugsüberschuß	
1921/25	594	-69	525	5,7	-0,7	5,0	
1926/30	321	692	1013	2,9	6,4	9,3	
1931/35	227	1710	1937	1,9	14,6	16,5	
1936/40	203	1146	1349	1,7	9,3	11,0	
1941/45	990	838	1828	7,5	6,3	13,8	
1946/50	1020	800	1820	7,2	5,6	12,8	
1951/55	791	670 ¹⁾	1461	5,2	4,5	9,7	
1956/60	740	749 ¹⁾	1489	4,7	4,7	9,4	
1961/65	709	205	914	4,3	1,2	5,5	
1961	805	3934	4739	4,8	23,8	28,6	
1962	671	158	829	4,0	0,9	4,9	
1963	857	-354	503	5,0	-2,0	3,0	
1964	641	-1505	-864	3,8	-8,9	-5,1	
1965	573	-1209	-636	3,4	-7,2	-3,8	
1966	315	-282	33	1,8	-1,6	0,2	
1967	432	374	806	2,6	2,2	4,8	
1968	348	-308	40	2,1	-1,9	0,2	

¹⁾ Einschließlich Wegzugszuschlag.

In den elf Agglomerationsgemeinden als Ganzes, die den Kern umschließen, nahm zum Unterschied von Bern die Wohnbevölkerung um 3154 (3498) Personen oder 35,0 (39,9) ‰, also langsamer als im vorangegangenen Jahr, auf 91 258 zu. An der Vergrößerung war neuerlich Bolligen mit 1362 oder rund 43% weitaus am stärksten beteiligt. Den relativ größten Zuwachs verzeichnete abermals Moosseedorf, wo schon 220 Personen ein Mehr von 151,7‰ bedeuteten. Das andere Extrem boten Frauenkappelen mit einer Vermehrung um bloß 54 Einwohner und Köniz, wo die Erhöhung nur mit 9,9‰ ins Gewicht fiel.

Der Geburtenüberschuß vergrößerte sich in den Außengemeinden auf 1249 (1156) oder 13,8 (13,2) je 1000 der mittleren Einwohnerzahl, doch blieb der Zuzugüberschuß mit 1905 (2342) oder 21,1 (26,7) ‰ hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Die Agglomeration Bern verzeichnete unter diesen Umständen ein auf 3194 (4304) oder 12,3 (16,8) ‰ gebremstes Wachstum. Von den Ende 1968 registrierten 258 071 Einwohnern entfielen noch 64,6 (65,4) % auf Bern selbst.

Das 1. Halbjahr 1969 brachte, nach dem Auszug im Dezember, mit dem Rückstrom und Neuzuzug der Saisoniers unter den Gastarbeitskräften den zu dieser Zeit schon gewohnten Einwohnerzuwachs.

Gemeinden	Ende 1968	Geburtenüberschuß ¹⁾	Mehr-zuzug	Gesamt-zunahme	Mitte 1969 ¹⁾
Stadt Bern	166 813	125	1964	2089	168 902
Bolligen	24 610	225	630	855	25 465
Bremgarten bei Bern	2 818	13	42	55	2 873
Köniz	31 814	170	168	338	32 152
Muri bei Bern	9 338	14	324	338	9 676
Zollikofen	8 366	59	338	397	8 763
Alte Aggl.-Gemeinden zusammen	76 946	481	1502	1983	78 929
Alte Agglomeration Bern.....	243 759	606	3466	4072	247 831
Frauenkappelen	838	6	9	15	853
Kehrsatz	2 254	32	81	113	2 367
Moosseedorf	1 543	13	23	36	1 579
Münchenbuchsee	5 681	46	276	322	6 003
Stettlen	1 531	5	40	45	1 576
Urtenen	2 465	15	31	46	2 511
Neue Aggl.-Gemeinden	14 312	117	460	577	14 889
Alte und neue Aggl.-Gemeinden.	91 258	598	1962	2560	93 818
Agglomeration Bern	258 071	723	3926	4649	262 720

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Im Agglomerationskern Bern beschränkte sich demnach der saisonale Bevölkerungsanstieg auf 2089 (2220) oder 24,8 (26,4) ‰, so dass zur Jahresmitte

1969 die Einwohnerzahl 168 902 betrug. Der Geburtenüberschuß ist mit 125 (181) oder 1,5 (2,2) ‰ nochmals gesunken, während sich der Mehrzuzug leicht auf 1964 (2039) oder 23,3 (24,2) ‰ verminderte.

Andererseits nahm in den Agglomerationsgemeinden die Wohnbevölkerung mit 2560 (2310) oder 55,3 (51,7) ‰ verstärkt auf 93 818 zu. Der Geburtenüberschuß betrug 598 (587) und ließ demnach relativ auf 12,9 (13,1) ‰ nach, doch war ein Mehrzuzug von 1962 (1723) oder 42,4 (38,5) ‰ zu konstatieren.

Für die Agglomeration Bern ergab sich aus dieser gegensätzlichen Entwicklung mit 4649 (4534) oder 35,6 (35,2) ‰ ein nicht viel größerer Anstieg als in der ersten Vorjahreshälfte. Er entstand durch den geringeren Geburtenüberschuß von 723 (768) oder 5,5 (6,0) ‰ bei einem leicht auf 3926 (3762) oder 30,1 (29,2) ‰ vergrößerten Zuzugsüberschuß. Der Einwohnerbestand erreichte damit 262 720.

Geschlechtsverteilung. In Bern ergaben alle Volkszählungen einen merklichen Frauenüberschuß, der sich nach dem 1930 erreichten Maximum leicht zurückbildete:

Volks- zählung	Weibliche Einwohner		Volks- zählung	Weibliche Einwohner	
	absolut	auf 1000 männliche		absolut	auf 1000 männliche
1850	14 794	1159	1910	45 840	1151
1860	15 768	1190	1920	56 373	1168
1870	19 342	1161	1930	61 437	1221
1880	23 878	1182	1941	70 844	1191
1888	25 235	1215	1950	79 589	1189
1900	34 809	1183	1960	87 481	1156

Seither wirkte sich die immer mehr gestiegene Zahl kontrollpflichtiger, ausländischer Arbeitskräfte mit ihrem relativ schwachen Frauenanteil im entsprechenden Sinne auf die Geschlechtsgliederung aus, was durch den vermehrten Familiennachzug der Italiener und zum Teil auch der Spanier in der letzten Zeit gemildert wurde. Mitte des Jahres ist die Quote des weiblichen Geschlechts größer als am Ende des Jahres, weil an diesem die vorübergehend heimgekehrten Saisoniers wegfallen, unter denen die Frauen nur eine kleine Minderheit bilden:

Fortschreibung Jahresmitte	Weibliche Einwohner		Fortschreibung Jahresende	Weibliche Einwohner	
	absolut	auf 1000 männliche		absolut	auf 1000 männliche
1961	88 582	1133	1961	88 807	1149
1962	89 341	1116	1962	89 248	1149
1963	90 174	1118	1963	89 776	1156
1964	90 002	1119	1964	89 543	1162
1965	89 784	1128	1965	89 659	1175
1966	89 614	1137	1966	89 801	1179
1967	90 456	1145	1967	90 434	1179
1968	90 547	1154	1968	90 627	1190
1969	90 579	1156			

Ausländerquote. Bern wies bisher bei den Volkszählungen 1910 den größten und im Kriegsjahr 1941 den geringsten Ausländeranteil auf; 1960 betrug er immerhin wieder 8,8%.

Volks- zählung	Ausländer		Volks- zählung	Ausländer	
	absolut	auf 100 Einw.		absolut	auf 100 Einw.
1850	1668	6,0	1910	9 279	10,8
1860	1636	5,6	1920	8 924	8,5
1870	2685	7,5	1930	6 919	6,2
1880	3624	8,2	1941	4 538	3,5
1888	3378	7,3	1950	7 132	4,9
1900	5585	8,7	1960	14 381	8,8

Seither stieg der Ausländerbestand durch die immer stärkere Verwendung von Gastarbeitskräften sowie durch deren Familiennachzug und den hier geborenen Nachwuchs sehr stark. Wegen der vorübergehenden Rückkehr der Saisonarbeiter in ihr Herkunftsland am Jahresende, ist dann die Ausländerzahl nicht ganz so groß als um die Jahresmitte; 1969 war zu diesem Zeitpunkt bereits jeder 7. Einwohner Berns ein Ausländer:

Fortschreibung Jahresmitte	Ausländer		Fortschreibung Jahresende	Ausländer	
	absolut	auf 100 Einw.		absolut	auf 100 Einw.
1961	17 257	10,3	1961	16 213	9,9
1962	20 118	11,9	1962	17 420	10,4
1963	21 463	12,6	1963	18 160	10,8
1964	21 999	12,9	1964	18 450	11,1
1965	21 638	12,8	1965	18 483	11,1
1966	21 708	12,9	1966	19 003	11,4
1967	22 373	13,2	1967	19 568	11,7
1968	22 393	13,3	1968	20 432	12,1
1969	23 473	13,9			

Unter den Ausländern sind in der Bundesstadt die Italiener schon 1950 mit 42,9% vertreten gewesen und 1968 erreichte der Anteil 56,0%. Neuestens ist er leicht gesunken, da ihre absolute Zahl Ende 1968 binnen Jahresfrist nur mehr wenig gestiegen war und sich Mitte 1969 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitpunkt praktisch ein Stillstand ergab, vor allem aber, weil andere Heimatgruppen mehr als bisher zur Geltung kommen.

So nahm die Quote der Spanier von 1,2 bzw. 2,5% bei den letzten Volkszählungen immer weiter zu und ist zur zweitgrößten geworden. Umgekehrt ging es mit den Deutschen und Österreichern, die 1950 mit 19,7 bzw. 8,0% ins Gewicht fielen; schon 1960 waren sie relativ schwächer vertreten und sind es inzwischen auch absolut, zuletzt wieder Ende 1968 und Mitte 1969 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitpunkt. Die Zahl der Franzosen ist nach wie vor bescheiden. In der Gruppe «Übrige», die 1950 sogar 23,4% der Ausländer zusammenfaßte, stellen heute die Ungarn, Tschechoslowaken und Jugoslawen die Hauptkontingente.

Heimatgruppen	Anteil an der Berner Wohnbevölkerung					
	Absolute Zahlen			Prozentzahlen		
	Volkszählung 1. Dez. 1960	Fortanschreibung		Volkszählung 1. Dez. 1960	Fortanschreibung	
	Ende 1968	Mitte 1969		Ende 1968	Mitte 1969	
Deutsche	2 719	2 470	2 435	18,9	12,1	10,4
Franzosen	289	292	295	2,0	1,4	1,3
Italiener	8 053	10 484	12 624	56,0	51,3	53,7
Österreicher	1 058	986	981	7,4	4,8	4,2
Spanier	358	2 897	3 644	2,5	14,2	15,5
Übrige	1 904	3 303	3 494	13,2	16,2	14,9
Ausländer zusammen	14 381	20 432	23 473	100,0	100,0	100,0

In den Agglomerationsgemeinden haben wir es mit folgenden Ausländerkolonien zu tun:

Gemeinden	Ende 1968			Gemeinden	Ende 1968		
	absolut	Mitte 1969 absolut	in%		absolut	Mitte 1969 absolut	in%
Bolligen	3191	3729	14,6	Kehrsatz	202	257	10,9
Bremgarten b. B.	182	231	8,0	Moosseedorf	101	129	8,2
Köniz	2788	3099	9,6	Münchenbuchsee	704	882	14,7
Muri	713	918	9,5	Stettlen	106	116	7,4
Zollikofen	840	1105	12,6	Urtenen	173	195	7,8
Alte Aggl.- Gemeinden zus.	7714	9082	11,5	Neue Aggl.- Gemeinden zus.	1340	1638	11,0
Frauenkappelen .	54	59	6,9	Aggl.-Gden. zus.	9054	10720	11,4

Die Agglomeration Bern zählte somit Ende 1968, also während der Abwesenheit der Saisoniers, 29 486 oder 11,4% Ausländer und Mitte 1969 waren es 34 193 oder 13,0% der Einwohnerschaft. Vom Ausländerbestand der Agglomeration entfielen zu den genannten Daten rund 69% auf Bern.

Die **Eheschließungen** in der Berner Wohnbevölkerung gingen 1968, nach der vorherigen Zunahme, auf 1510 (1584) oder 8,9 (9,4) je 1000 der mittleren Einwohnerzahl zurück. Der Mai war einmal mehr der für Trauungen bevorzugte Monat, fielen doch 205 (189) von ihnen in diese Zeit, während das Minimum mit 64 (81) auf den Februar traf.

Unter den Zivilstandskombinationen standen wie gewohnt die Heiraten zwischen Ledigen mit 1282 (1328) oder 84,9 (83,8) % im Vordergrund. Erst in weitem Abstand folgten abermals die Eheschließungen von 72 (98) geschiedenen Männern mit ledigen Frauen, 45 (54) von ledigen Männern mit geschiedenen Frauen, 38 (34) unter Geschiedenen und 31 (26) von Witwern mit ledigen Frauen; die 42 (44) weiteren Fälle betrafen die vier übrigen Kombinationen.

Das Durchschnittsalter dieser Hochzeiter sank bei den Männern weiter auf 28,3 (28,5) Jahre, während es bei den Frauen mit 25,7 (25,2) Jahren gestiegen

ist. Von den ledigen Eheschließenden für sich betrachtet waren die Männer 26,0 (26,1) und die Frauen 24,2 (23,9) Jahre alt.

Sechzig und mehr Jahre zählten 37 (36) Hochzeiter und 9 (12) Hochzeiterinnen; darunter waren die ältesten 1 Fünfundsechzigjähriger und 2 Achtundsechzigjährige, alle geschieden. Von den Ledigen im speziellen landeten noch 1 Zweiundsechzigjähriger und 1 Sechsendsechzigjährige im Hafen der Ehe. Demgegenüber schlossen 27 (19) Jünglinge und 145 (168) Mädchen noch vor Erreichung des zwanzigsten Altersjahres den Ehebund; von den Jünglingen waren 10 erst achzehnjährig und von den Mädchen 52 erst achtzehn-, 22 sieben- und 1 zwölfjährig.

Ein Blick auf die Heimatkombination zeigt, daß in der Nachkriegszeit im Zeichen wieder vermehrter ausländischer Arbeitskräfte die Rolle der Heiraten zwischen Schweizern und Schweizerinnen nachließ. Zunächst fanden die Eheschließungen von Ausländerinnen besondere Beachtung. Seit 1960 werden sie durch die Eheschließungen von Ausländern mit Ausländerinnen in den Schatten gestellt und seit 1965 zudem von jenen zwischen Ausländern und Schweizerinnen übertroffen. Dem Wechsel von Jahr zu Jahr kommt demgegenüber hier weniger Bedeutung zu.

Jahres- durch- schnitte, Jahre	Eheschließungen								
	Schweizern und Schweizer- innen	zwischen			über- haupt	Schweizern und Schweizer- innen	zwischen		
		Schweizern und Ausländer- innen	Ausländern und Schweizer- innen	Ausländern und Ausländer- innen			Schweizern und Ausländer- innen	Ausländern und Schweizer- innen	Ausländern und Ausländer- innen
Absolute Zahlen					Prozentanteile				
1941/45	1347	63	19	8	1437	93,7	4,4	1,3	0,6
1946/50	1311	101	34	25	1471	89,1	6,9	2,3	1,7
1951/55	1152	164	35	63	1414	81,4	11,6	2,5	4,5
1956/60	1078	173	66	161	1478	72,9	11,7	4,5	10,9
1961/65	1060	115	97	292	1564	67,7	7,4	6,2	18,7
1961...	1074	145	66	237	1522	70,6	9,5	4,3	15,6
1962...	1098	114	106	316	1634	67,2	7,0	6,5	19,3
1963...	1031	132	99	300	1562	66,0	8,5	6,3	19,2
1964...	1091	109	103	326	1629	67,0	6,7	6,3	20,0
1965...	1007	75	112	281	1475	68,2	5,1	7,6	19,1
1966...	992	83	90	257	1422	69,8	5,8	6,3	18,1
1967...	1095	100	118	271	1584	69,2	6,3	7,4	17,1
1968...	1060	91	97	262	1510	70,2	6,0	6,4	17,4

Unter den Eheschließungen zwischen Schweizern und Ausländerinnen standen die 38 (53) mit Deutschen an der Spitze und unter jenen zwischen Ausländern und Schweizerinnen diesmal die 38 (27) von Italienern vor den 21 (41) von Deutschen. Bei den Eheschließungen von Ausländern mit Ausländerinnen handelte es sich wieder entsprechend der Stärke der Kolonien vorweg um 154

(163) zwischen Italienern und Italienerinnen sowie um 44 (48) zwischen Spaniern und Spanierinnen.

Von den Trauungen in der Wohnbevölkerung, um die es hier geht, wurden 369 (399) oder rund 24 (25) % auswärts vorgenommen.

Ergänzend sei vermerkt, daß anderseits 227 (186) ortsfremde Männer in Bern den Ehebund eingingen.

Auch die Agglomerationsgemeinden verzeichneten weniger Eheschließungen, nämlich 612 (644) oder 6,8 (7,3) ‰. Unter ihnen wies die höchste Heiratsziffer Zollikofen mit 8,3 und die niedrigste Bremgarten b. B. mit 3,3 Trauungen je 1000 der mittleren Wohnbevölkerung auf.

Das führte in der Agglomeration Bern zu einer Verminderung der Eheschließungen auf 2122 (2228) oder 8,2 (8,7) ‰.

Im 1. Halbjahr 1969 wurden nach den bisher eingegangenen Angaben in der Stadt Bern 758 (767) oder 9,0 (9,1) ‰ Ehen geschlossen. Aus den Agglomerationsgemeinden sind 356 (392) oder 7,7 (8,8) ‰ Heiraten bekannt. In der Agglomeration Bern kam es demnach zu 1114 (1159) Trauungen, das heißt 8,5 (9,0) je 1000 der mittleren Einwohnerzahl.

Die **Ehescheidungen** nahmen 1968 auf 217 (181) zu, eine seit 1960 nicht mehr übertroffene Zahl; auf 1000 Einwohner sind das 1,3 (1,1) und auf je 100 Eheschließungen 14,4 (11,4).

Jahres- durchschnitte	Ehescheidungen		Jahre	Ehescheidungen	
	absolut	auf 1000 Einwohner		absolut	auf 1000 Einwohner
1921/25	113	1,1	1961	194	1,2
1926/30	110	1,0	1962	215	1,3
1931/35	142	1,2	1963	199	1,2
1936/40	152	1,2	1964	173	1,0
1941/45	140	1,1	1965	189	1,1
1946/50	206	1,5	1966	168	1,0
1951/55	227	1,5	1967	181	1,1
1956/60	221	1,4	1968	217	1,3
1961/65	193	1,1			

Von den geschiedenen Ehen wiesen 123 (106) oder rund 57 (59) % minderjährige Kinder auf. 101 (84) oder rund 47 (46) % der Scheidungen erfolgten erst nach zehnjähriger oder längerer Ehedauer.

Geburten. In Bern wohnhafte Mütter brachten 1968 nahezu gleichbleibend 1989 (1985) Kinder lebend zur Welt, was wiederum bloß 11,8 je 1000 der mittleren Einwohnerzahl bedeutet. Totgeboren wurden 19 (15) Kinder.